

Pflegeeinheit:	Wald (wal)	W2
Massnahmentyp:	Wald mit Waldrandpflege	

Ziel:	Der Waldrand ist stufig bis buchtig aufgebaut und verfügt über vielfältige Lebensraumstrukturen. Er setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher einheimischer und standorttypischer Baum- und Straucharten zusammen. Langsamwüchsige sowie dornentragende Arten sind vorhanden. Es besteht ein Nebeneinander von mehreren Altersstufen (unterschiedliche BHD) sowie strauch- und baumförmigen Wuchsformen.	
Zweck:	Am Waldrand ist i.d.R. die grösste Artenvielfalt. Diese soll gezielt erhalten und gefördert werden. Aufgewertete Waldränder stellen vor allem auch entlang von Fliessgewässern ein besonderes Vernetzungselement für eine Vielzahl von Pflanzen- und vor allem Tiergruppen (z.B. Reptilien, Fledermäuse, Insekten, Kleinsäuger, Wiesel) dar.	
Kennwerte:	<ul style="list-style-type: none"> • Eingriffsturnus: • Behandlungstiefe: • Eingriffstyp: • Eingriffsstärke: 	<p>alle 8-10 Jahre</p> <p>Perimeterbreite</p> <p>grössere Buchtenschläge (10-15 m); keine diffusen Auflichtungen aufgrund der wüchsigen Standorte</p> <p>Ersteingriff: 30-40% (bezogen auf Holzvolumen); Folgeeingriffe: 30% (bezogen auf Fläche)</p>
Sollzustand:	<p><i>Langfristig:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • 100% einheimische und standortheimische Baumarten. • Laubholzanteil >90 % (oberhalb 700 m ü. M. >70%) mit Ausnahme von Föhrenwaldstandorten (Wintergrün-Föhrenwald, Einheit 66). • Liegendes und stehendes Totholz vorhanden. • Altholz mit BHD >50 cm kommt regelmässig verteilt vor. • Ast- und Totholzhaufen kommen regelmässig verteilt vor. 	
Pflegegrundsätze und Massnahmen:	<p><i>Bei der Holzanzeichnung im Zuge von ordentlichen Unterhaltsmassnahmen und der Pflege sind folgende Grundsätze zu beachten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Erst- und Folgeeingriffe erfolgen derart, dass hauptsächlich Buchten geschaffen werden (keine diffuse Auflichtung zur Minimierung des Pflegeaufwandes) sowie das horizontale und vertikale Bestandesgefüge gefördert wird. • Die Mischungsregulierung erfolgt zugunsten einer standortsheimischen und vielfältigen Baum- und Strauchartenvielfalt: <ul style="list-style-type: none"> - Auenwaldtypische Baumarten werden gefördert: Silber- und Schwarzpappel, Stieleichen, Schwarz- und Grauerlen, Weiden, Ulmen, Spitzahorn, Traubekirsche - Der Nadelholzanteil wird langfristig reduziert. • Förderung und Erhaltung einer vielfältigen Strauchschicht <ul style="list-style-type: none"> - Grosssträucher und schnellwachsende Gehölzarten werden auf den Stock gesetzt oder kräftig zurückgeschnitten: z.B. Hasel, Hartriegel, Weiden, Erlen. - Langsam wachsende Straucharten werden durch einen schonenden Schnitt gepflegt und ausgelichtet; sie sollen möglichst alt werden: Holunder, Schwarz- u. Weissdorn, Pfaffenhütchen, Schneeball, Kreuzdorn, Berberitze, Wildrosen etc. • Alt- und Totholz wird, dort wo möglich, bis zum natürlichen Zerfall stehen und liegen gelassen. In regelmässigen Abständen werden Ast- und Totholzhaufen angelegt. • Absterbende Eschen werden nur angezeichnet, sofern sie ein erhebliches Risiko für Menschen oder Sachwerte (z.B. Böschungsstabilität) darstellen, ebenso instabile Bäume, die das Ufer destabilisieren oder Uferverbauungen zerstören könnten. <p><i>Weitere Pflegegrundsätze und Massnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturverjüngung hat Vorrang. Wo sich mittelfristig keine gesicherte Verjüngung etabliert, kann ergänzend gepflanzt werden (z.B. zur Verbesserung Böschungsstabilität, Eindämmung Neophyten, Ergänzung Artenvielfalt; siehe Hinweise). • Wo es aus wasserbaulicher oder ökologischer Sicht sinnvoll erscheint, können 	

	<p>gezielt Bäume als Raubäume verankert werden (Koordination mit Fachstellen).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vom Wasser unterspülte Weiden und Pappeln können zu Kopfbäumen geschnitten und entsprechend gepflegt werden (Reduktion Kronengewicht und Verhinderung Kippgefahr).
Hinweise:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Naturgefahren und Forstschutz:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Bei unerwarteten Entwicklungen (Naturgefahren, Forstschutz), welche die Sicherheit von Menschen, umliegenden Wäldern oder erheblichen Sachwerten gefährden, können durch den Forstdienst die nötigen Massnahmen angeordnet werden (z.B. in Schutzwäldern). • <i>Neophytenbekämpfung:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Siehe Massnahmenblätter zu den Neophyten N1 – N3 ('Einmaliges Ausgraben mit Nachkontrolle', 'Zweimaliges Jäten pro Jahr', Spezialbehandlungen'). • <i>Amphibienweiher und Teiche:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Siehe Massnahmenblatt 'A Reguläre Pflege von Amphibienteichen'. • <i>Ökologie und Naturaufwertung:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Siehe Anweisungen 'Totholz und Kleinstrukturen', 'Rosen' und 'Biberbauten'. • <i>NSG:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitnahe Information der ANF bei grösseren Schlägen: Im NSG kann ein separates Projekt zu Ersatzpflanzungen mit seltenen Baum- und Straucharten in die Wege geleitet und umgesetzt werden.